



Ausbildungskonzept im Krankenhaus Düren zum Erwerb der Zusatzweiterbildung „Spezielle Schmerztherapie“

Voraussetzungen:

Approbation, Facharztanerkennung im Fach Anästhesie, Absolvierung eines anerkannten 80-stündigen interdisziplinären Kurses „spezielle Schmerztherapie“, einjährige Tätigkeit im Gebiet der Schmerztherapie sowohl in der hiesigen Schmerzambulanz, im Bereich der „Schmerzstation“ (interdisziplinäre multimodale Schmerztherapie {IMST} mit derzeit 8 stationären Krankenhausbetten) als auch im Akutschmerzdienst in Vollzeitbeschäftigung, Führung des standardisierten Dokumentationsbogens zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Schmerztherapie gem. Vorlage der Ärztekammer Nordrhein.

Unser Ausbildungskonzept umfasst drei Ausbildungsphase, deren Dauer individuell variiert. Ziel ist es, dem Weiterzubildenden nach Erlernen und Anweisen von schmerztherapeutischen Grundsätzen, diagnostischen Untersuchungen und deren Beurteilung sowie der Festlegung und Durchführung der verschiedenen Therapieformen in interdisziplinärer Zusammenarbeit eine zunehmende schmerztherapeutische Eigenständigkeit zu ermöglichen.

Phase 1:

Der Weiterzubildende begleitet den hauseigenen Schmerzdienst bei seinem täglichen Rundgang in der Klinik. Dabei werden alle im Hause befindlichen Fachrichtungen aufgesucht, Schmerzkonsile bearbeitet, Katheter- oder Verlaufsvsiten durchgeführt. Es erfolgt eine Geräteeinweisung auf alle in der Sektion Schmerztherapie vorhandenen Geräte/Medizinprodukte. Der Weiterzubildende wird im OP/Kreisssaal zur Anwendung spezieller Regionalverfahren hinzugerufen, nimmt an den interdisziplinären Besprechungen, regelmäßig stattfindenden Konferenzen, Fortbildungen (z.B. Tumorkonferenz, Qualitätszirkel Schmerztherapie/Palliativmedizin, Teilnahme an den offenen interdisziplinären Schmerzkonferenzen im Universitätsklinikum Aachen und / oder Köln, Gastbeiträge bei

verschiedenen Qualitätszirkeln der niedergelassenen Dürener Ärzteschaft) und Kongressen sowie am arbeitstäglichen Ablauf in der Schmerzambulanz teil. Der Weiterzubildende wird in die unten aufgeführten Ausbildungsinhalte eingewiesen und soll schließlich erste Handlungen unter Aufsicht des Weiterbildungsberechtigten ausüben. Dabei werden konkrete Anweisungen als Hilfen gegeben, gegebenenfalls Korrekturen und Verbesserungen unmittelbar besprochen. Es findet eine Einweisung in die Tätigkeiten der im Hause befindlichen Physiotherapie und Ergotherapie mit Darstellung der verschiedenen Behandlungsformen (u.a. auch im Rahmen der interdisziplinären Teamsitzungen IMST) sowie ein Besuch des im Hause angegliederten Gesundheitszentrums zum Erlernen von verschiedenen krankengymnastischen Schulungsverfahren und Entspannungstechniken statt. Die ebenfalls regelmäßig stattfindenden täglichen interdisziplinären Teambesprechungen werden zunächst vom Weiterzubildenden mitbesucht, in späterer Folge auch unter Anleitung und Supervision geleitet.

Ausbildungsinhalte in der Phase 1:

Kennenlernen schmerztherapeutischer Grundsätze zur Schmerzentstehung, Schmerzformen, Diagnostik/Differenzialdiagnostik und Therapie, Erhebung von Schmerzanamnesen und deren Dokumentation (im Haus implementiertes Schmerzdokumentationssystem Pain detect© bzw. für den Akutschmerzdienst Schmerzdokumentation mit der Access-Datenbank ILARA©), rechtliche Grundlagen, Schmerzanalyse unter Berücksichtigung psychologischer, arbeits- und sozialmedizinischer Gesichtspunkte, Arzt-Patienten-Kommunikation, Akutschmerztherapie, Konzepte zur perioperativen Schmerztherapie, Erstellung von multimodalen Therapieplänen in interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie Kontrolle und gegebenenfalls Anpassung im Verlauf. Medikamentöse Schmerztherapie (Stufenschema, Opiattherapie, Opiatumstellung, verschiedene Applikationsformen, Koanalgetika, Gefahren der Opiattherapie, Implementierung aktueller Leitlinien wie zum Beispiel der LONTS-Leitlinie), Erweiterung der Kenntnisse im Bereich der Regionalanästhesieverfahren und Blockadetechniken, Einführung in die Formen der Neuraltherapien (zum Beispiel TENS-Therapie, Akupressur, Akupunktur), der krankengymnastischen Therapien und verschiedener Entspannungsverfahren (zum Beispiel autogenes Training, progressive Muskelrelaxation nach Jacobson).

Phase 2:

Der Weiterzubildende bespricht arbeitstäglich die anstehenden Tätigkeiten mit dem Weiterbildungsberechtigten. Routinemaßnahmen wie Schmerzkatheterkontrollen und deren Dokumentation führt er eigenständig durch, wobei der Weiterbildungsbefugte stets in Rufbereitschaft zur Verfügung steht. Probleme oder Therapieänderungen werden mit dem Weiterbildungsberechtigtem am gleichen Tag besprochen und gegebenenfalls bei komplexen Therapieverläufen im Team mit dem Patienten besprochen. Der Weiterzubildende erhebt Schmerzanamnesen bei Akutschmerzpatienten ebenso wie bei Patienten mit chronischen Schmerzen, führt körperliche Untersuchungen durch und sichtet die zu Verfügung stehenden Befunde oder ordnet entsprechende Untersuchungen an. Der Weiterzubildende schlägt dann multimodale Therapiekonzepte vor, die in Absprache mit dem Weiterbildungsbefugten umgesetzt werden und deren Verlauf der Weiterzubildende zusammen mit dem Weiterbildungsberechtigten überwacht. Entsprechend der Qualitätssicherungsvereinbarung Schmerztherapie wird über jeden Patienten der im Rahmen seiner ambulanten Vorstellung in der Schmerzambulanz gesehen wird, ein ausführlicher Arztbrief mit Anamnese, Sozialanamnese, bisherigen Therapieverfahren, bisheriger Medikation sowie einem ausführlichen Procedere angefertigt und dem zuweisenden ärztlichen Kollegen zugestellt. Der Weiterzubildende wird in die invasiven Schmerztherapieformen eingewiesen und führt diese in Anwesenheit des Weiterbildungsbefugten durch. Im Rahmen der ebenfalls etablierten IMST erlernt der Weiterzubildende zudem Therapieverläufe, insbesondere auch im Rahmen von Medikamentenentzugsverfahren. Patienteninteraktionen sowie Übertragungsphänomene werden dem Weiterzubildenden transparent und zeitnah erläutert, ferner werden hilfreiche Kommunikationsstrategien im Rahmen von Balint-Gruppenarbeit analysiert und erarbeitet.

Ausbildungsinhalte in der Phase 2:

Regelmäßige Durchführung der unter Phase 1 angeführten Ausbildungsinhalte unter Aufsicht des Weiterbildungsberechtigten, Förderung der schmerztherapeutischen Eigenständigkeit, Erweiterung der schmerztherapeutischen Kenntnisse und Erlernen der Durchführung im Bereich der invasiven Techniken (Lokal- und Leitungsanästhesien, Neurolysen, plexus- und rückenmarknahe Verfahren, Spinal-cord-Stimulation [theoretische Ausbildung], Sympathikusblockaden) bei allen stationären und ambulanten Patienten. Balint-Gruppenarbeit als Werkzeug zur eigenen Gesunderhaltung sowie Reflexion der eigenen Wahrnehmung durch die Teammitglieder.

Phase 3:

Der Weiterzubildende führt nach eigenem Ermessen die unter Phase 1 und 2 aufgeführten Maßnahmen durch, Probleme werden mit dem Weiterbildungsberechtigten zeitnah besprochen und gelöst. Akut- und Langzeittherapien bei Tumorschmerzpatienten werden ausgearbeitet, mit dem Weiterbildungsberechtigten besprochen und interdisziplinär mit dem behandelnden Kollegen umgesetzt. Regelmäßige Teilnahme an offenen interdisziplinären Schmerzkonferenzen an den Universitätsklinika Köln und/oder Aachen mit Patientenvorstellung durch den Weiterzubildenden. Der Weiterzubildende soll die schmerztherapeutischen Weiterbildungsinhalte im Unterricht Pflegekräften und Studenten sowie im Rahmen der ärztlichen Fortbildung interdisziplinär in den anderen Fachabteilungen vermitteln. Vervollständigung der Fertigkeiten gemäß dem standardisierten Dokumentationsbogen zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Schmerztherapie. Nach Erfüllen aller Voraussetzungen Einreichung der Weiterbildungsnachweise zur Prüfungsanmeldung zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „spezielle Schmerztherapie“.

Ausbildungsinhalte der Phase 3:

Regelmäßige Durchführung der unter Phase 1 und 2 aufgeführten Ausbildungsinhalte unter Aufsicht des Weiterbildungsberechtigten, weitere Förderung der schmerztherapeutischen Eigenständigkeit, Vertiefung der Kenntnisse zur stationären Entzugstherapie, Erweiterung der schmerztherapeutischen Kenntnisse im Bereich der Tumorschmerz- und Palliativmedizin, Festlegung der Therapieziele, Betreuung von Schwerstkranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen, Mitarbeit im palliativen Netzwerk, Balintgruppenarbeit, Vorstellung von komplex schmerzkranken Patienten im Rahmen von offenen interdisziplinären Schmerzkonferenzen. Einführung in die gutachterliche Tätigkeit.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Weiterbildungsbefugte:

Dr. med. Stefan Hegemann

Dr. med. Patrick Schweigert

